Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 52

Illustration: Der pessimistische Maler
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Zeiten kommen und gehen, die Gesetze bleiben bestehen!

Auf einem Fremdenpolizei-Büro:

Junge Frau (tritt ein): «Guete Morge!» (Keine Antwort). «Bitte! isch hie Frömdepolizei Abteilung C 422?» ... (keine Antwort, sie geht zum ersten Schreibtisch mit ihrem Zettel:) «I ha die Vorladig übercho.»

Dr. Freundlich: (wirft einen Blick darauf, zeigt mit Zigarette auf Schreibtisch Nr. 2 und liest weiter.)

Junge Frau: (am zweiten Schreibtisch mit Zettel.)

Dr. Stürmi (mürrisch): «Gange Si Chramgaß 38 mit däm, das isch nid hie!»

Junge Frau: «Chramgasse 38 bin i gsy, si hei dert gseit, i söll dahäre cho.»

Dr. Stürmi: «De isch es Luiseschtraß 23.»

Junge Frau: «Dert bin i o gsy, die hei mi a d Chramgasse gschickt und die a dr Chramgaß dahäre.»

Dr. Stürmi: «Das geit dr Tokter Obenuus aa!»

Junge Frau: (am dritten Schreibtisch).

Dr. Obenaus: «Das isch wäge Irem Paß. Gange Si Marzili 44!»

Junge Frau: «Dert bin i scho viermal gsy. Zerscht isch dr Dokter Flyßig nid da gsy; szwöitmal hani sächs Schtund gwartet und du isch es füüfi gsy und alli si hei gange. Z drittmal het dr Dokter Flyßig mys Dossier nid gfunde und hät gseit, i söll am andere Tag wider choo, und am nächschte Tag hei si mi du a d Luiseschtraß gschickt.»

Dr. Obenaus: «Wo isch Eues Dossier?»

Junge Frau: «Ja, das chan ii doch nid wüsse!»

Dr. Obenaus (telephoniert): «Z Dossier vo Alice Niemand geboreni Schweizer!» (wartet); «es isch nid da? ... Telefonieret a alli Büro vo dr Frömdepolizei und suechets, i warte!» (hängt auf). (Zur jungen Frau:) «Absitze!» (Telephon läutet.)

Dr. Obenaus: «Z Dossier nid gfunde? Merci!» (hängt auf.)
(Dr. Stürmi schaut auf, nimmt ein schweres Dossier von seinem Schreibtisch)

Dr. Stürmi: «Das Dossier isch hie!» (er läutet einem Bürodiener, der das Dossier zu Dr. Obenaus hinüber trägt.)

Dr. Obenaus: (blättert.) «Ire Fall isch bekannt i dr ganze Frömdepolizei! (scharf:) Wüsse Si, daß Si ungefäär zerschte Verbräche begange hei, wo a Möntsch cha begaa? ... Si sy mit emene Schwiizerpaß g reist, uf dä Si gar kei Arächt mee hei! Das isch kriminell! (furchtbar böse:) k r i m i n e l l!»

Junge Frau: «Aber i bi doch Schwiizerin!»

Dr. Obenaus (scharf): «Si sind kei Schwiizerin mee, jedi Schwiizerin die en Usländer hüratet isch k e i Schwiizerin me!»

Junge Frau: «Aber, was sött i de süsch sy, my Maa isch schtaatelos?»

Der pessimistische Maler

Dr. Obenaus: «Dütschi sy Si, Dütschi!!»

Junge Frau (perplex): «Nei, i bi nie i dütsche Schtaatsverband ufgnoo worde, my Maa isch schtaatelos gsy, wo mir ghüratet hei!»

Dr. Obenaus: «Das isch üs ganz glych! E Schwiizerin verliert ires Bürgerrächt durch d Hürat mit mene Usländer, baschta.» (nimmt das Zivilgesetzbuch): «Hie, Syte hundertdreiedryßig, Paragraf nünenünzg, Zyle achzähe bis vierezwänzg! (er klopft auf das Buch) Gsetz isch Gsetz!»

Junge Frau: «De bin i schtaateloos, aber nid Dütschi.»

Dr. Obenaus (in wilder Empörung): «N e i !! hie, Syte hundertachtefüfzg, Paragraf hundertdrü, Zyle acht bis füfzäche: Die Schweizerin erwirbt bei der Heirat die Staatsangehörigkeit ihres Mannes. Gsee Si!»

Junge Frau «I ha kei anderi Schtaatsangehörigkeit erworbe, my Maa isch schtaatelos. Und überhoupt, i anderne Länder gilt das Gsetz nyd. In Südamerika zum Biischpyl, wo mir jez woone, gilten i als Schwiizerin. Alli mini Uswiispapyr vo dert lute uf Schwiizerin.»

Dr. Obenaus (unendlich geringschätzig): «Jaa, Südamerika! Süd-a-merika! Das isch doch üs glych! Für d Schwiiz sy das keini Nazione! Länder dritter Ordnung, verschtande?!»